

ISSN 0077-6025 Natur und Mensch	Jahresmitteilungen 1999 Nürnberg 2000	Seite 105-108	Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V. Gewerbemuseumsplatz 4 · 90403 Nürnberg
------------------------------------	--	------------------	---

Manfred Lindner

Jordanien-Expedition 1999: Umm Saysaban, Shamase, es-Sela' und Neues aus Petra

Die Jordanien-Gruppe in der Abteilung für Archäologie des Auslandes führte wie schon gewohnt ihre Expedition vom 18.9. bis 5.10.1999 im näheren und weiteren Umkreis der Felsenstadt Petra durch.

Umm Saysaban: Ein frühbronzezeitliches Dorf

Survey und Grabung des Vorjahres wurden 1999 fortgesetzt und auf dem Plateau von Umm Saysaban ein weiterer frühbronzezeitlicher „Breitraum“ ausgegraben (Abb. 1). Er war wiederum von dicken Sandsteinplatten als Mauern bzw. Fundamenten umgeben und mit Großgefäßen, vorwiegend mit Krügen, bestückt, enthielt aber auch eine größere Zahl von Haushaltswerkzeugen wie Schaber, Messer und Hammersteine. An ein Wohnen in dem außen etwa 4 x 5 m großen Raum war aus Platzmangel ebensowenig zu denken wie in dem 1998 ausgegrabenen. „Sie haben eben im Freien geschlafen und ihre Vorräte unter Dach und Fach gehabt“, meinte eine Teilnehmerin. Aber damit ist die Frage noch nicht beantwortet, wo die Menschen vor 5000 Jahren gewohnt haben.

Interessant ist die Verschiedenheit der Gefäßtypen in den beiden aneinandergrenzenden „Breiträumen“: dort eng- und kurzhalsige, hier weit- und hochhalssige Vorratsstöpfe, die man versuchsweise mit festen (Getreide) und flüssigen (Wasser, Wein, Öl) Inhalten assoziieren kann (Abb. 2). Ein bemalter, polierter

Krug mit einer graphitierten Gitternetzzeichnung am Boden paßt nicht in ein Dorfhaus, bezeugt aber ebenso wie der Fund von Meeresmuscheln Handelsbeziehungen. Die Beschädigung von Gefäßen durch verstürzte Steine war größer als in dem 1998 ergrabenen Raum. Erdbeben, die die Gegend erschütterten, vielleicht auch zusätzliche wirtschaftliche Veränderungen können zum Verlassen von Umm Saysaban geführt haben. Zerbrochene Töpfe, Haushaltsgeräte und ein kleines Stück Kupfer ließen die Bewohner zurück (Abb. 3). Die Scherben zweier Krüge von etwa 0,90 m Höhe sollten zusammen mit den Werkzeugen nach Nürnberg eingeflogen werden, wurden aber schließlich vom Department einbehalten.

Shamase: Festung und Weinbau

Das zweite Projekt war die Untersuchung eines Wohnkomplexes im Norden von Petra. Hier erhebt sich ein schmaler, im Altertum mit Mauern befestigter Felskamm über einer Ebene mit den Resten von etwa zehn großen Häusern. „Shamase“ stammt nach der aufgelesenen



Abb. 1: Grabungsplatz auf dem Umm Saysaban-Plateau 1999. Im Hintergrund das Wadi Araba.

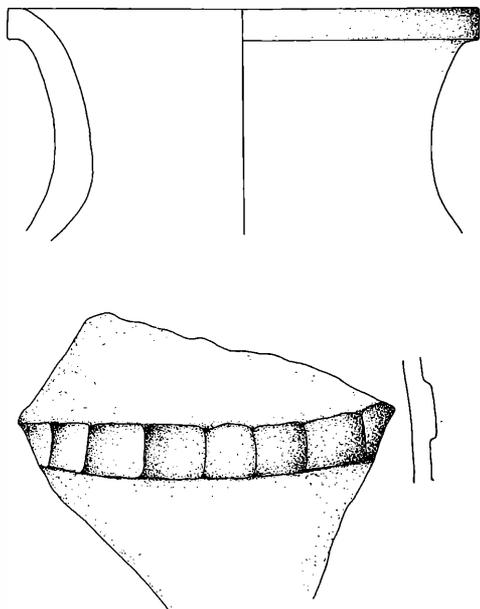


Abb. 2: Hals und Dekor eines der 1999 ausgegrabenen frühbronzezeitlichen Vorratsgefäße.

Keramik aus später römischer Zeit (Abb. 4). Der Felskamm konnte bei drohender Gefahr nicht alle Bewohner der Siedlung aufnehmen, aber etwa Bogenschützen Deckung geben. Nach Osten zu deutet eine große, sehr sorgfältig gearbeitete Weinpresse umfangreichen Weinbau an. Eine Zisterne, die ursprünglich



Abb. 3: Die beiden Räume (Häuser) nach Abschluß der Grabung 1999.

von zehn Gurtbögen gedeckt war, dient jetzt einem findigen Beduinen als Garten. Zwei weitere große Felszisternen folgen. Offenbar wurde die Gegend seit nabatäischer bis byzantinischer Zeit mit verschiedenen Mitteln und zu verschiedenen Zwecken genutzt, wobei die Befestigung eher in das Ende der römisch-byzantinischen Periode paßt. Daß es im „Morgenland“ kleine Ställe - wie auf den Krippenbildern - gegeben hat, wird manchmal bestritten. In Shamase wurde ein nabatäischer „Wohn-Stall-Höhlenraum“ entdeckt, in dem man sich nach den Felsausarbeitungen etwa die Haltung zweier Kühe vorstellen kann.

Es-Sela', Wadi Mirwan und Kh. en-Iraq

Eine Dreiergruppe der Expeditionsmannschaft bestieg es-Sela' und verbrachte die Nacht auf der eindrucksvollen Fliehbürg nahe Tafiila und Buseira. Ihre Aufgabe bestand darin, die Wohn- und Kultanlagen des Plateaus zu untersuchen, exakt zu lokalisieren und in eine Karte einzutragen. Eine umfassende Publikation über es-Sela' wird vorbereitet. Prof. Hübner erkundete außerdem die Gegend zwischen Wadi Mirwan und Slaysil, die von frühem Vulkanismus geprägt ist und die Nachbarschaft zum Wadi Araba anzeigt. Im tief eingegrabenen Wadi Mirwan fand er überraschend viele Terrassierungen, darunter eine Mauer von ursprünglich wohl 35 m Länge und über 5 m

Höhe aus nabatäisch-römischer Zeit (Abb. 5). Die Zahl der von NHG-Gruppen entdeckten bzw. identifizierten edomitischen (späteisenzeitlichen) Siedlungen wurde um eine vermehrt. Zwischen der Wadi Musa-Shobak-Straße und dem J. Suffaha-Massiv (s. JMitt. NHG 1997 S. 26/27) war Khirbat en-Iraq als etwa 130 x 40 m große edomitische Siedlung in beherrschender Lage oberhalb eines Steilabfalles zu erkennen. Die

von Süden nach Norden orientierte Anlage erhebt sich in der Mitte auf etwa 1450 m Höhe zu einer Art Akropolis mit freier Aussicht auf die edomitischen Ortslagen von J. Suffaha (Abb. 6). Im Westen war man wohl mit Mauern gesichert. Eine Höhlenzisterne entspricht exakt Reservoiren von Kutle II und Deraj I. Nördlich von en-Iraq erhebt sich als Landmarke ein hausähnliches Scheichsgrab bei einem Beduinenfriedhof mit auffällig großen Steinen. Nach den Oberflächenfunden wurde die Siedlung später von Nabatäern und Römern okkupiert und in neuester Zeit als Steinbruch genutzt.

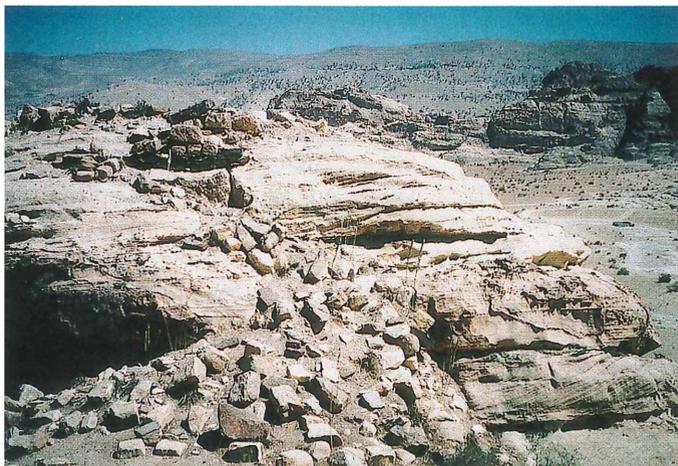


Abb. 4: Shamase: In römischer Zeit befestigter Fels als Mittelpunkt einer Ansiedlung mit Weinbau und großen Zisternen.

Ziel einer Besichtigung war das immer vermutete und lange gesuchte edomitische Tayyiba. Die Siedlung Kh. ar-Ruways wurde 1996 bei einem Survey des Departments of Antiquities auf 1569 m hoch über dem heutigen Ort entdeckt, als man für das „Wadi Musa Water Supply and Wastewater Project“ die Umgebung von Petra untersuchte. Zunahme der Bevölkerung, Massenansturm von Touristen und eine erkleckliche Zahl neuer Hotels machen eine verbesserte Trinkwasserversorgung und den Bau einer großen Kläranlage notwendig. Ob die Gegend dadurch attraktiver wird, ist zu bezweifeln.

Neues aus Petra: Siq, „Tempel“ und Kirche

In Petra wurde der berühmte Siq für die Touristen, die täglich zu Hunderten in die Stadt strömen, weiter ausgegraben, ausgeräumt und in eine sanitärsterile Prachtstraße verwandelt. Bei der Ausgrabung des „Großen Tempels“, die von der amerikanischen Ausgräberin mit unermüdlicher Zähigkeit und scheinbar unerschöpflichen finanziellen Mitteln vorangetrieben wird, stellt sich immer

deutlicher heraus, daß es sich nicht um einen Tempel, sondern um ein öffentliches Gebäude handelt, das vermutlich die Macht des nabatäischen Königshauses demonstrieren sollte. Das „theatron“ ist inzwischen freigelegt und man ist dabei, gestürzte Säulen wieder aufzustellen. In nicht zu ferner Zukunft wird man beim Gang durch den „Cardo“ in kleinen Läden einkaufen können, die aus antiker Zeit stammen und neuerdings (wieder) freigelegt wurden. Die Schweizer Ausgrabung auf und in Zantur erbringt immer neue Überraschungen. Der Gedanke, daß hier - zumindest zeitweise - ein Königspalast war, wird nicht mehr kategorisch



Abb. 5: 35 m lange Staumauer aus nabatäisch-römischer Zeit im tief eingegrabenen Wadi Mirwan unterhalb von Umm Saysaban (Foto: U. Hübner).

ausgeschlossen. Während der NHG-Expedition bestieg Dr. Hans-Dieter Bienert, Direktor des Deutschen Evangelischen Instituts in Amman, mit sechs Beduinen Ba'ja III und setzte die von der NHG 1984 begonnene Erforschung der edomitischen Fliehburg fort. Gleichzeitig hat Prof. Dieter Vieweger das Dorf Ba'ja I untersucht. Schließlich besuchte Dr. Fawzi Zayadine die NHG-Gruppe in ihrem Quartier, um sich über die geleistete Arbeit zu informieren und auf die Weltausstellung hinzuweisen, wo sich Jordanien besonders wirkungsvoll präsentieren wird.

Auf dem J. Harun gräbt eine finnische Mannschaft auf der Ebene 70 m unterhalb des eigentlichen Gipfels eine große byzantinische Basilika aus, die offenbar aus dem Material einer vorhergehenden nabatäischen Tempelanlage errichtet wurde. Obwohl beim Weli mit dem Grab Aarons nicht gegraben wird, kann man auch dort an vielen Architekturteilen die nabatäische Vergangenheit vor den christlichen und islamischen Phasen des Heiligtums wahrnehmen. Übrigens darf man als Nicht-Muslim (oder Nicht-Muslimin) mit Kerzen den Raum im Untergeschoß betreten und vor dem (verschlossenen) Grab Aarons verweilen.

Die NHG-Gruppe bestand aus Dr. M. Lindner, Prof. Dr. U. Hübner, Elisabeth Gunsam (Architektin), Antonie Schmid und Elisabeth Schrey-

er (Grabungsleiterin). Man wurde von Prof. Dr. Khraisheh, dem neuen Generaldirektor des Department, und seinen lokalen Repräsentanten großzügig unterstützt sowie von Dakhilallah Qublan ausgezeichnet untergebracht und beraten. Finanziert wurde „Jordanien 1999“ von den Teilnehmern, sowie durch Spenden von Mitgliedern des Rotary Clubs Nürnberg-Erlangen und des Industrie- und Kulturvereins Nürnberg.

Neue Veröffentlichungen aus den Forschungsgebieten der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg:

M. Lindner and E. A. Knauf, *Between the Plateau and the Rocks: Edomite Economic and Social Structure*. - SHAJ VI, 1997: 261-264.

M. Lindner, *High Noon on Jabal es-Sela' 1998*. - *Occident & Orient* 3, Nr. 2, 1998.

M. Lindner, E. A. Knauf, U. Hübner and J. Hübl, *From Edomite to Late Islamic: Jabal as-Suffaha North of Petra*. - ADAJ XLII, 1998: 225-239.

M. Lindner, *Late Islamic Villages in the Greater Petra Region and Medieval „Hormuz“*. - ADAJ XLIII, 1999: 479-499.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Dr. Manfred Lindner

Labenwolfstr. 5

90409 Nürnberg



Abb. 6: Von der neu identifizierten edomitischen Siedlung en-Iraq gab es Sichtverbindung zu den von der NHG entdeckten Siedlungen auf dem J. Suffaha-Massiv.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [1999](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner Manfred

Artikel/Article: [Jordanien-Expedition 1999: Umm Saysaban, Sham ase, es-Sela' und Neues aus Petra 105-108](#)